

Drohen: Fort! Fort mit den verfluchten Franzosen! ausgebrochen, das Stück hatte mitten im Spiel abgebrochen werden müssen; die Schauspieler hatten sich, um Mißhandlungen zu entgehen, durch Hinterpförtchen geschwindest und stillest fortmachen müssen. Ja, dieser Russenzorn war so mächtig, daß von dieser „Phädra“ ab das französische Theater lange geschlossen bleiben mußte.

Da, an diesem Phädraabend, erblickte man nun die ganze volle Französin, wie man in den Russen die vollen Russen erblickt hatte. Sie kam mit einer Verstörung nach Hause, als habe sie nicht nur eine Tragödie gesehen, sondern selbst eine erlebt; sie zerwarf sich auf dem Sofa, weinte, ja schluchzte, obgleich es doch nicht zum Haarausraufen kam, und rief einmal über das andere: O ces barbares! o mon Racine! Das erstaunte uns, es kam uns von einer stattlichen Vierzigjährigen doch fast mehr als verwunderlich vor ¹⁾. Darin waren wir Deutsche. Sollte wohl eine deutsche Frau oder Jungfrau, wenn sie ein Stück Schillers oder Goethes von einer Bühne Londons oder Paris' mit Fluch und Hohn auszischen und wegzagen hörte, solche Tränen und Stöhner und Schluchzer ausschütten und solche Jammerworte ausrufen? Ein wenig Französisches und Russisches der Art könnte uns bei Gelegenheit doch nicht schaden.

* * *

Hier, wo die Bilder so vieler Menschen und Völker wieder durch meine Erinnerung und aus ihr wieder aus meiner Feder gelaufen sind, stehe nun auch das Hauptbild, wie solches im Sommer des Jahres 1812 vor mir stand.

¹⁾ Nach Arndts „Erinnerungen“ war Frau v. Staël nicht selbst im Theater gewesen, sondern hatte den Vorfall von ihrem Gatten und Sohne vernommen, worauf dann der Ausbruch ihres Schmerzes erfolgte.